

**I am what I am** von Renate Tanzberger, Verein EfeU ([efeu.or.at](http://efeu.or.at))

**Veröffentlicht in:** Jugendsozialarbeit Nord - Infodienst Nr. 258, September 2023

Bestellung auf <https://nord.jugendsozialarbeit.de/seite/507538/infodienst.html>

Als ich in den 1980er Jahren Jugendliche in Wien war, wurde über geschlechtliche und sexuelle Vielfalt kaum gesprochen. Es war weder ein Thema in der Familie noch in der Schule; in den Medien ging es „bestenfalls“ um schwule oder lesbische Menschen, deren Erzählungen dann tragisch endeten. Informationen zu erhalten, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen – das stellte eine gewisse Herausforderung dar. Es machte aber auch Spaß, Teil einer Bewegung zu sein, die sich für gleiche Rechte für und gegen Diskriminierung von Personen einsetzte, die nicht der Heteronorm entsprachen. Heute wachsen Jugendliche ganz anders auf. Nicht, dass es keine Diskriminierung von LGBTIAQ\*<sup>1</sup>-Personen mehr gäbe, und für viele Jugendliche ist es nach wie vor ein großer Schritt, sich offen als lesbisch, schwul, inter-, trans-, bi-, asexuell oder queer zu verorten. Aber es gibt inzwischen wichtige rechtliche Gleichstellungen, eine Flut an Informationen durch (soziale) Medien, viele Bücher und Filme mit Hauptfiguren, die nicht hetero oder cis<sup>2</sup> sind. Auch gibt es eine größere Sichtbarkeit von transidenten- und Inter-Personen, Anlaufstellen (zumindest in den Großstädten) und wesentlich mehr Diskurs über geschlechtliche und sexuelle Vielfalt (auch, wenn manche dieser Diskurse sehr emotional bis hasserfüllt geführt werden).

Wir im Verein EfeU, einem queer-feministischen Bildungsverein mit Sitz in Wien, setzen uns seit Jahren verstärkt mit queeren Thematiken auseinander. Zum einen, weil es uns ein Anliegen und unser ureigenstes Thema ist. Wir sprechen in unseren Fortbildungen und unseren Publikationen schließlich über Geschlecht/Gender/Vielfalt/Normierungen. Zum anderen aber auch, weil wir von Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, vermehrt Anfragen erhalten, wie geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der eigenen Bildungseinrichtung thematisiert werden kann. Meist, weil es einen Auslöser gibt, beispielsweise Schüler\*innen, die sich als trans outen oder ein Klima, in dem „schwul“ permanent als Schimpfwort verwendet wird. Ich möchte daher nachfolgend ein paar Materialien vorstellen, die uns geeignet erscheinen, um vielfältige L(i)ebensformen mit Jugendlichen zu thematisieren.

Dass ich angefragt wurde, ob ich einen Artikel für die Jugendsozialarbeit in Niedersachsen schreiben möchte, hatte damit zu tun, dass wir 2018 eine Materialiensammlung für die Arbeit mit Jugendlichen zum Thema LGBTIQ\* erstellt haben. Diese bietet eine kommentierte Zusammenstellung von Grundagentexten, Spielfilmen, Jugendbüchern; von Musik, Videos, Comics und Graphic Novels – wobei in jeder dieser Kategorie ca. 5 Materialien vorgestellt werden. Die Materialiensammlung steht als Download zur Verfügung:

[efeu.or.at/seiten/download/Materialiensammlung%20LGBTIQ\\_2018\\_efeu.pdf](http://efeu.or.at/seiten/download/Materialiensammlung%20LGBTIQ_2018_efeu.pdf).

Mit dieser Materialiensammlung wollten wir einerseits Multiplikator\*innen anregen, sich mit Normen und mit Diskriminierungen in Bezug auf LGBTIQ\* auseinanderzusetzen und andererseits aufzeigen, wie dazu mit Jugendlichen gearbeitet werden kann. Die Broschüre ist nun schon 5 Jahre alt und sie müsste längst aktualisiert werden. Es sind seither viele neue und spannende Broschüren, Videos, Jugendbücher produziert worden, aber wir hoffen, dass die Broschüre weiterhin Anregungen gibt und ermutigt, LGBTIAQ\* zu thematisieren.

---

<sup>1</sup> LGBTIAQ\* steht für Lesbisch, Schwul (Gay), Bi, Trans, Inter, Asexuell, und Queer. Das Sternchen verweist darauf, dass noch andere Selbstbezeichnungen und Selbstverständnisse möglich sind.

<sup>2</sup> Cis bezeichnet (im Gegensatz zu Trans) Personen, die sich mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Eine cis Frau z.B. ist eine Person, die bei der Geburt dem weiblichen Geschlecht zugewiesen wurde und die sich auch als Frau identifiziert.

**I am what I am** von Renate Tanzberger, Verein EfeU ([efeu.or.at](http://efeu.or.at))

**Veröffentlicht in:** Jugendsozialarbeit Nord - Infodienst -Nr. 258, September 2023

Ein neueres Material, das wir anlässlich des Regenbogenmonats Juni in Wien entwickelt haben, sind zwei Spiele. Der Wermutstropfen hier ist, dass sich die Daten auf Österreich beziehen. Aber warum nicht mal ins Nachbar\*innenland schauen (und vielleicht finden sich ja Personen aus Deutschland, die die Fakten für das eigene Land oder Bundesland recherchieren)? Bei den Spielen handelt es sich zum einen um eine Millionenshow, bei der das bekannte Fernsehformat mit Fragen zu LGBTIAQ\*-Themen durchgeführt wird, wobei die Teilnehmenden in Teams oder einzeln spielen und aus 4 Antwortmöglichkeiten die Richtige wählen. Nach der Auflösung jeder Frage gibt es Hintergrundinformationen zum Thema. Bei dem anderen Spiel, den Meilensteinen, werden vorgegebene Ereignisse von den Teilnehmer\*innen chronologisch geordnet. Im Anschluss werden Informationen zum historischen Kontext präsentiert. Die Ereignisse stellen wichtige Markierungen auf dem Weg zu einer für LGBTIAQ\* Personen diskriminierungsfreien Gesellschaft dar oder präsentieren interessante, empowernde, wenig bekannte Begebenheiten. Die Spielanleitungen, die Millionenshow als PPP, die Meilensteine-Kärtchen zum Ausdrucken (auf Deutsch und auf Englisch) finden sich auf unserer Website [efeu.or.at/publikationen.html](http://efeu.or.at/publikationen.html). Als Goodie wird dort auch noch eine Methode vorgestellt, wie zu den Meilensteinen statt mit Wörtern mit Bildern gearbeitet werden kann. Und für die Millionenshow findet sich auch eine vorgefertigte leere Vorlage, sodass Fragen und Antworten übernommen, aber auch selbst gestaltet werden können (vielleicht sogar mit Jugendlichen gemeinsam). Hier kann es auch empfehlenswert sein, beispielsweise eine Millionenshow allgemein zu diskriminierten Gruppen zu erstellen (dies macht es manchen Jugendlichen leichter, sich zu identifizieren) und nur einige der Fragen LGBTIAQ\* zu widmen.

Inzwischen gibt es eine große Menge an Broschüren zu LGBTIAQ\*, die in der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt werden können. Heute, beim Verfassen dieses Artikels, bin ich beispielsweise auf „Queergestreift. Alles über LGBTIQ+“ von Kathrin Köller und Irmela Schautz gestoßen, das wunderschön gestaltet, sehr detailliert und jugendgerecht sexuelle und geschlechtliche Vielfalt thematisiert und dazu einlädt, Abschnitte daraus (vor)zulesen und zu diskutieren (Bonn 2023, Bestellungen: [bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/523757/queergestreift/?pk\\_campaign=nl2023-08-23&pk\\_kwd=523757](http://bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/523757/queergestreift/?pk_campaign=nl2023-08-23&pk_kwd=523757)).

Eine weitere Möglichkeit ist es auch, Eltern einzuladen und erzählen zu lassen, wie es für sie war als sie mitbekommen oder erfahren haben, dass ihr Kind lesbisch, trans oder schwul ist. Wenn sich keine Eltern finden, die darüber sprechen wollen, kann auch das eine oder andere Kapitel aus „Mich hat nicht gewundert, dass sie auf Mädchen steht“ von Lisa Bolyos und Caroline Frank (Wien 2021) (vor)gelesen werden, wo Eltern mit und ohne Migrationsgeschichte und aus unterschiedlichen sozialen Schichten genau dies tun.

Aber natürlich geht es nicht nur darum, dass Jugendliche in der Jugendsozialarbeit ganz selbstverständlich mit vielfältigen L(i)ebensweisen konfrontiert werden, sondern auch darum, dass wir Erwachsenen, die mit den Jugendlichen arbeiten, diesen gegenüber aufgeschlossen sind, dass wir uns auf das Thema LGBTIAQ\* einlassen und gegebenenfalls Fortbildungen dazu besuchen.

Zum Abschluss noch ein paar grundlegende Gedanken:

- Unabdingbar ist es, Methoden selbst auszuprobieren, bevor sie zum Einsatz mit Jugendlichen kommen, dass also von uns empfohlene Spielfilme oder Videos begutachtet werden, bevor sie den Jugendlichen gezeigt werden, Bücher oder Broschüren gelesen werden, bevor mit ihnen gearbeitet wird – Sie kennen die Jugendlichen und können am besten einschätzen, ob ein von uns empfohlenes Material für Ihre Zielgruppe passt.
- Wenn Sie in einem Team arbeiten, ist es wünschenswert, dass Sie nicht als Einzelperson gegen Diskriminierungen ankämpfen oder sich für vielfältige L(i)ebensformen einsetzen, sondern das

**I am what I am** von Renate Tanzberger, Verein Efeu ([efeu.or.at](http://efeu.or.at))

**Veröffentlicht in:** Jugendsozialarbeit Nord - Infodienst -Nr. 258, September 2023

ganze Team an einem Strang zieht. Dass also beispielsweise jedes Teammitglied einschreitet, wenn „schwul“ als Schimpfwort verwendet wird oder erklären kann, warum in der Einrichtung eine Pride Flag gehisst wurde. Oder dass ein junger Mann nicht gefragt wird „Hast du schon eine Freundin?“, sondern alle Kolleg\*innen die Frage offener formulieren, etwa: „Kann es sein, dass du verliebt bist?“

- So wichtig es sein kann, LGBTIAQ\* als „Extrathema“ zu behandeln (beispielsweise über das Selbstbestimmungsgesetz zu diskutieren; zu überlegen, ob Jugendliche einer Einrichtung auf der Pride sichtbar sein wollen; zu besprechen, warum die Einrichtung sich gegen „schwul“ als Schimpfwort stellt; einschlägige Materialien in der Einrichtung auszulegen), so wichtig ist es auch, L(i)ebensweisen jenseits von hetero und cis ganz selbstverständlich in den Alltag einfließen zu lassen und damit zu zeigen, dass nicht automatisch von einer Norm ausgegangen, sondern die Vielfalt als gleichwertig erachtet wird. Eine solche Selbstverständlichkeit zu pflegen und gleichzeitig anzuerkennen, dass manches noch nicht selbstverständlich ist (sondern im Gegenteil mit Diskriminierung, Hass und Gewalt gerechnet werden muss), das ist ein Spannungsfeld, das sich nicht auflösen lässt. Eine Methode, mit der dies gut thematisiert werden kann, wäre beim Satz „Vergiss, dass ich schwarz bin, vergiss nie, dass ich schwarz bin!“ von Pat Parker das Wort „schwarz“ durch „lesbisch“, „schwul“, „inter“, „trans“, aber auch „arm“, „muslimisch“ oder „ein Handicap habe“ zu ersetzen und Jugendliche einen Satz ziehen oder auswählen zu lassen. Ein anschließender Austausch über die Bedeutung der Sätze bietet sicher viel Diskussionsstoff.
- Beim Thematisieren von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt können die Reaktionen von Jugendlichen (wie bei Erwachsenen auch) eine große Bandbreite haben: sich wahrgenommen fühlen, Neugierde, Ablehnung, Hass sind einige davon. So wichtig es ist, dass Erwachsene, die mit Jugendlichen arbeiten, als Role Model verschiedenste Lebensformen vorleben, so wichtig ist es auch, dass sie dies in einem geschützten Rahmen tun. Umso wichtiger ist es, dass Personen, die sich selbst nicht als queer verstehen (und daher bestimmten Angriffen nicht ausgesetzt sind), als Verbündete auftreten, sich gegen Diskriminierungen aussprechen und LGBTIAQ\*-Themen ansprechen. Manchmal kann es auch sinnvoll sein, Personen aus Selbstvertretungsorganisation einzuladen (in Wien gibt es hierfür beispielsweise den Verein [queerconnexion.at](http://queerconnexion.at)).

Der Titel dieses Beitrags, „I am what I am“, gründet sich auf das gleichnamige Lied von Gloria Gaynor, das in meinen jungen Erwachsenenjahren eine Hymne unter Lesben war (unter anderem, weil darin der Satz „I am what I am. And what I am needs no excuses“ vorkommt).

Ich hoffe, mit dem Artikel Anregungen gegeben zu haben, wie geschlechtliche und sexuelle Vielfalt lustvoll thematisiert werden kann und damit zu einem Empowerment von LGBTIAQ\* Personen und gegen Diskriminierung beizutragen.

**Kontakt:**

Renate Tanzberger

EfEU - Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle

1030 Wien, Untere Weißgerberstraße 41

[tanzberger@efeu.or.at](mailto:tanzberger@efeu.or.at)

[www.efeu.or.at](http://www.efeu.or.at)

**I am what I am** von Renate Tanzberger, Verein EfEU ([efeu.or.at](http://efeu.or.at))

**Veröffentlicht in:** Jugendsozialarbeit Nord - Infodienst -Nr. 258, September 2023